

Rollenkarten

Julius Lemberg (Patrizier)

Du bist Mitglied einer wohlhabenden, alteingesessenen Frankfurter Familie und hast seit 10 Jahren auf Lebenszeit einen Sitz im Frankfurter Stadtrat. Dein Stand versteht sich als „Geburtsstand“ und ist von anderen städtischen Gruppen streng abgesondert. Als wohlhabender, in Frankfurt geborener Mann bist du im Besitz des Bürgerrechts. Du bist lutherischen Glaubens, verheiratet und hast drei erwachsene Kinder, die auch im Besitz des Bürgerrechts sind. Du besitzt viel Land und lebst allein von den Einnahmen der Verpachtung.

Du bist sowohl an der wirtschaftlichen Blüte deiner Heimatstadt als auch am Machterhalt deines Standes, des Patriziats, interessiert. Die Stadt Frankfurt ist gerade in einer wirtschaftlichen Krise. Von der langfristigen Ansiedlung der ausländischen Handwerker erhoffst du dir eine Stabilisierung der Finanzen. Deshalb bist du für den Kirchenbau vor dem Bockenheimer Tor, da du so verhindern willst, dass die Reformierten in andere Städte abwandern. Allerdings macht es dir Sorgen, dass einige der Zugezogenen in kurzer Zeit sehr reich geworden sind und mehr Geld haben als viele Patrizier. Um die Flüchtlinge „in die Schranken zu weisen“, findest du es deshalb auch richtig, dass die Kirche außerhalb der Stadt gebaut wird.

Rollenkarten

Franz Schneider (Leinwebermeister)

Du führst als Handwerksmeister in Frankfurt eine eigene Leinweberei mit zwei Gesellen und einem Lehrling. Du bist im Besitz des Bürgerrechts, verheiratet, lutherischen Glaubens und Vater einer Tochter. Im Frankfurter Stadtrat besetzt du einen Sitz, für den du von den Patriziern im Rat ausgesucht wurdest. In deiner Werkstatt stellst du Stoffe her, die für die Herstellung von Kleidung benötigt werden. Solche Stoffe werden vor allem auf der Messe an Händler weit über Frankfurt hinaus verkauft.

Dass die Reformierten aus den katholischen Niederlanden fliehen mussten, findest du als lutherischer Christ nicht gut. Dennoch bist du dagegen, dass die Reformierten in oder vor Frankfurt eine Kirche bauen, denn die Glaubensflüchtlinge machen dir wirtschaftlich Konkurrenz. Sie stellen ihre Produkte außerhalb der Zünfte günstiger und mit besserer Qualität her. Du bist für die Stärkung und Selbstbehauptung der Zünfte in der Stadt, um den wohlhabenden Patriziern etwas entgegenzusetzen. Du hast die Sorge, dass durch den Einfluss der Zuwanderer die Macht der Zünfte in Zukunft noch weiter geschwächt wird.

Rollenkarten

Jean Bessin (Kaufmann aus Paris)

Du kamst im Jahr 1570 nach Frankfurt, ursprünglich nur, um auf der Frühjahrsmesse Geschäfte zu machen. Mittlerweile wohnst du aber aufgrund der günstigen Lage an einer der wichtigsten Handelsrouten dauerhaft in der Stadt. Da die einheimischen Zünfte in deinem Auftrag Waren produzieren, pflegst du zu ihnen einen guten Kontakt. In den Besitz des Bürgerrechts bist du trotz häufiger Bemühungen bisher noch nicht gekommen. Da du in deinem Leben bereits weit gereist bist, bist du offen für Zuzug aus anderen Ländern, zumal du immer ein gutes Geschäft witterst. Mit den Glaubensflüchtlingen sprichst du Französisch. Du kannst dich mit ihnen identifizieren, denn auch du bist nur ein „Fremder“ in der Stadt.

*Du bist reformierten Glaubens und befürwortest daher den Bau der Kirche, damit du und deine Glaubensgenoss*innen einen sicheren Ort für eure Gottesdienste haben. Allerdings fändest du es deutlich besser, wenn die Kirche in der Stadt gebaut würde und nicht davor. Wirtschaftlich profitierst du von der Anwesenheit der Glaubensflüchtlinge, da sie bessere Qualität produzieren. Solange du kein Bürger bist, willst du aber auch ein gutes Verhältnis zu den Zünften behalten.*

Rollenkarten

Johanna Stark (Witwe des Schmieds Klaus Stark)

Für dich waren die letzten 5 Jahre nicht leicht: Zuerst starb dein ältester Sohn, der eigentlich das Geschäft des Vaters hätte übernehmen sollen. Im vergangenen Jahr starb dann dein Ehemann am Fieber, sodass du seitdem nicht nur die beiden kleinen Töchter versorgen, sondern dich auch noch um den Handwerksbetrieb kümmern musst. Damit bist du als Frau selbstständig. Daher möchtest du vorerst nicht wieder heiraten, denn du weißt, dass eine Ehe erneute Abhängigkeit vom Ehemann bedeuten würde. Im Gegensatz zu den meisten Frankfurter*innen bist du katholisch. Allerdings beschäftigst du in deinem Betrieb einen reformierten Gesellen aus den Niederlanden, mit dessen Arbeit du sehr zufrieden bist.

*Du bist für den Bau der Kirche, möchtest aber, dass sie außerhalb der Stadt gebaut wird und nicht in der Stadt. Du bemerkst zwar tagtäglich, wie bedrückt der Geselle ist, da er seine Religion in Frankfurt aufgrund einer fehlenden Kirche nicht frei ausüben kann. Allerdings bist du als Katholikin Protestant*innen gegenüber sehr voreingenommen. Aber du kannst dich mit den Reformierten insofern identifizieren, als auch dir als Katholikin die Ausübung deines Glaubens in der Stadt zeitweise verboten war. Außerdem bringen dir die Glaubensflüchtlinge viele Aufträge ein. Dir als Schmiedin machen die überwiegend in der Textilindustrie tätigen Glaubensflüchtlinge keine Konkurrenz.*

Rollenkarten

Esther Hirsch (Gewürzhändlerin)

Du kommst aus einer wohlhabenden jüdischen Familie. Als Jüdin ist dir die Aufnahme in die Bürgerschaft verwehrt, du bist aber im Besitz der Stättigkeit. An den Folgen eines Unfalls auf einer Reise starb vor einiger Zeit dein Ehemann. Um die 3 minderjährigen Kinder kümmerst du dich nun selbstständig als erfolgreiche Gewürzhändlerin. Da die Gewürze aus Übersee kommen, hast du Geschäftsbeziehungen zu Antwerpen und kennst die Spanischen Niederlande gut. Durch die Reformation hat sich der Handel zuletzt nach Amsterdam verlagert, was deinem Geschäft geschadet hat.

Als Mitglied der jüdischen Oberschicht machst du viele Geschäfte mit den Patriziern, der christlichen Oberschicht. In den letzten Jahren gab es eine Bevölkerungsexplosion in der Judengasse, da sich in Frankfurt immer mehr attraktive wirtschaftliche Chancen ergeben und der Rat aufgrund seiner Verschuldung nach kapitalkräftigen Zuwanderer*innen sucht. Dadurch ist es in der Judengasse sehr eng geworden, denn alle Jüdinnen und Juden, auch die zugewanderten, müssen in der Judengasse leben.

Die Glaubenskonflikte im Christentum haben dir zuletzt wirtschaftlich geschadet, und es wäre dir lieber, wenn sie bald beigelegt würden. Du bist dagegen, dass die Kirche gebaut werden soll, denn schon jetzt gibt es in der Stadt viele Gruppen und Spannungen. Du glaubst, dass die Anwesenheit einer weiteren Bevölkerungsgruppe das noch verstärken könnte. Du fühlst dich der Stadt zugehörig, denn deine Familie wohnt schon seit vielen Generationen hier. Deshalb findest du es auch ungerecht, dass die Jüdinnen und Juden mit den beengten Wohnverhältnissen in der Judengasse zurechtkommen müssen und diese baulich nicht erweitern dürfen, während sich zuletzt so viele Fremde mitten in der Stadt niedergelassen haben.

Rollenkarten

Irmgard Maler (Magd bei einem Töpfermeister)

Du hast dein ganzes Leben lang schwer gearbeitet. Seit einigen Jahren arbeitest du im Haushalt und Handwerksbetrieb eines Töpfermeisters. Du bist lutherisch und dein Leben lang unverheiratet geblieben. Da nun immer mehr Fremde in die Stadt strömen, macht sich der Meister Sorgen um die Rentabilität seines Betriebs. Die Handwerker unter den Reformierten bringen neue Produktionstechniken mit und halten sich nicht an die örtlichen Zunftbestimmungen. Du befürchtest, dass sich der Meister bald keine Magd mehr leisten kann, zumal das Töpferhandwerk eher zu den ärmeren Handwerken gehört. Da du als Magd deine Interessen gegenüber deinem Arbeitgeber selbst vertreten musst, hast du Sorge, dass du bei einem französischsprachigen Reformierten nicht angestellt sein könntest, weil du seine Sprache nicht verstehst.

Dem Kirchenbau und damit der Aussicht auf einen längerfristigen Aufenthalt der Glaubensflüchtlinge in der Stadt begegnest du mit Argwohn. Überhaupt findest du, dass die Reformierten mit ihrem Kleidungsstil und ihrer fremden Sprache viel zu sehr das Stadtbild prägen. Dass die Reformierten so schnell in der Stadt aufgestiegen sind, macht dich stutzig, und du glaubst, dass man ihnen stärker wirtschaftliche Beschränkungen auferlegen sollte. Du bist gegen den Bau einer Kirche, findest aber, dass es den Reformierten erlaubt sein sollte, ihre Gottesdienste privat auszuüben. Dass der Rat in deinem Interesse handelt, glaubst du aber nicht.

Rollenkarten

Liebmann Augsburg (Talmudstudent)

Du kommst aus Augsburg, weshalb man dich Liebmann Augsburg nennt. Du bist jüdisch und nach Frankfurt gekommen, um bei den bedeutenden jüdischen Gelehrten in der Stadt zu studieren. Du bist unverheiratet, giltst als „fremder“ Jude und bist nicht im Besitz der Stättigkeit. Stattdessen musst du jedes halbe Jahr das Studentengeld zahlen, damit du dich in Frankfurt aufhalten darfst. Da du kein dauerhaftes Aufenthaltsrecht in Frankfurt hast, wohnst du im Haushalt einer einheimischen jüdischen Familie. Anders als anderen „fremden“ Juden ist dir als Student das Verlassen der Judengasse, also das Betreten des christlichen Teils der Stadt, grundsätzlich verboten. So musst du ein sehr eingeschränktes Leben in der engen Gasse führen. Allerdings sind alle wichtigen religiösen Gebäude in der Gasse, sodass du deinen Glauben frei ausüben kannst. Da vor allem wohlhabende Personen in die Stättigkeit aufgenommen werden, ist es unwahrscheinlich, dass du nach deinem Studium in Frankfurt bleiben wirst.

*Die Debatte um die Aufnahme von Reformierten findest du unsinnig, denn wenn die Christen zum Handeln in die Judengasse kommen, dann wird dort kein Unterschied zwischen den Konfessionen gemacht: Lutheraner, Reformierte und Katholiken werden von den Juden gleich behandelt, denn hier sind sie einfach Christen. Eigentlich äüßerst du dich als Jude nicht zu innerchristlichen Angelegenheiten, allerdings weißt du, dass die Stadt Frankfurt in der Vergangenheit von zugezogenen Menschen – unter anderem Jüdinnen und Juden – wirtschaftlich profitieren konnte. Du bist deshalb für den Bau der Kirche, fändest es aber auch gut, wenn das Aufenthaltsrecht insgesamt vereinfacht würde. Außerdem macht es dir Sorgen, dass die Reformierten eine Kirche außerhalb der Stadtmauern bekommen sollen: Du weißt, dass es in Deutschland nur noch wenige Städte gibt, in denen Juden leben dürfen, und auch in Frankfurt wird von einigen Bewohner*innen immer wieder eine Ausweisung der jüdischen Gemeinde aus der Stadt vorgeschlagen. Du glaubst, dass es deshalb besser wäre, wenn auch die Reformierten ihre Kirche innerhalb der Stadt bauen dürften, denn du möchtest nicht, dass der Bau eines Gotteshauses vor der Stadt Schule macht.*